

In Memoriam: Ehrenszenator Helmut Karl

Am 19. Januar 2012 verstarb Helmut Karl, Altbürgermeister der Universitätsstadt Garching und Ehrenszenator der TUM. Den nachfolgenden, in gekürzter Fassung wiedergegebenen Nekrolog hielt TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann beim Requiem in Garching.

Wenn es eine „*Liberalitas Bavarica*“ gibt, so wie das in großen Lettern über dem Portal des ehemaligen Augustinerstifts zu Polling steht, dann ist sie in Helmut Karl prototypisch verkörpert. Gerne erklärte er im kleinen Kreis amüsiert und mit verschmitzter Miene, dass er sich für d e n „*königlich-bayerischen Sozialdemokraten*“ halte. Was dies sei, wisse er auch nicht so genau, aber ungefähr schon: keine Dünkel im Umgang mit Menschen und Dingen, keine Vorurteile, keine Unnachgiebigkeit, Hilfsbereitschaft, Technikfortschritt als soziale Aufgabe – und das immerwährende Bewusstsein, dass alles Irdische vergänglich sei.

Helmut Karl war ein Mann des Respekts und der Menschlichkeit. Als Bürgermeister – 30 Jahre lang! – war er ein Politiker mit klaren Zielen, die er hartnäckig verfechten konnte, wenn es der Wertigkeit nach darauf ankam. Wenn er Meinungen ausglich, lief er nie Gefahr für „faule Kompromisse“ – es sei denn, die Sache war völlig unwichtig. Helmut Karl war ein „geerdeter“ Politiker: nahe an seinen Bürgern, pragmatisch, konkret, ohne Worthülsen, direkt und verständlich. Er brauchte keine Sprüche, denn er lebte aus Taten. Er verzichtete auf langatmige Briefe

und führte stattdessen Gespräche. Er verstand sich auf das Zuhören und hatte ein Urteil. Müsste man sein Verständnis als Bürgermeister in einem Satz zusammenfassen, so wäre dies sein eigener: „*Man muss die Leute mögen.*“ Es gibt für Führungspersönlichkeiten kein besseres Bekenntnis. Man darf in der Mitte stehen, aber man muss dienen. Die Mitte kommt aus dem Dienen. Helmut Karl war nicht nur ein heller Kopf, sondern auch ein heller Charakter. So bleibt er uns als *unser Bürgermeister* in Erinnerung. Er war unser Freund.

Wer unser Garching kannte, als Helmut Karl in jungen Jahren als Bürgermeister antrat (1972), kann seine immensen Leistungen beurteilen. Wenn die Garchinger nach der Erhebung zur Universitätsstadt heute ganz zurecht selbstbewusst auch gegenüber der Landeshauptstadt München auftreten, dann ist dies in wesentlichen Teilen das Verdienst eines Bürgermeisters, der die Kreativitätsquellen seines Stadtparlaments klug und umsichtig zu erschließen verstand. Er war ein Mann der politischen Vernunft.

Helmut Karl setzte auf die Wirkungskräfte des Garchinger Forschungscampus, aber er wollte seine Heimatgemeinde nicht überfremdet sehen. Diesen Ausgleich potentiell gegenläufiger Gefahren meisterte er kraft seiner hochintegrativen, in höchstem Maße integeren Persönlichkeit, und so wurde er für seine Universitätsstadt und den Forschungscampus zu einem Glücksfall der Geschichte. Wie oft durfte ich seine freundschaftliche Nähe spüren, wenn es um die großen Entwicklungsprojekte der Wissenschaft ging! Von zentraler Bedeutung war die Verlängerung der U-Bahn-Verbindung von Hochbrück unter Garching hindurch bis in den Forschungscampus, die mein Vorgänger mit einem Grundsatzbe-

schluss noch auf den Weg gebracht hatte. In der darauffolgenden Umsetzungsphase waren gemeinsam schwerste Anstrengungen zu schultern, die Geduld und politisches Geschick brauchten. Am Ende übernahm Garching die Bauträgerschaft, was für das 220 Mio. €-Projekt trotz aller staatlichen Förderung ein kühnes Unternehmen war. Das Werk ist gelungen, und heute ist die bequeme Nahverkehrsverbindung zur Landeshauptstadt eine Selbstverständlichkeit. Da war auch die Forschungs-Neutronenquelle FRM-II, die von den Medien gerne als „umstritten“ bezeichnet wurde. Heftigste Auseinandersetzungen mit einer kleinen Gruppe von „Atomgegnern“ waren gemeinsam durchzustehen. Gemeinsam haben wir dabei aber auch gelernt, dass sich Wissenschaft artikulieren und erklären muss, warum und zu welchem Ende sie eine Großforschungsanlage dieses Kalibers braucht. Gemeinsam sind wir an dieser Auseinandersetzung gewachsen, die mehr als ein Jahrzehnt währte. Wenige Jahre in Betrieb, ist die Neutronenquelle heute ein Magnet für die internationale Wissenschaft. Erneut ist Garching in den internationalen Blickpunkt getreten und macht ihrem Namen als Universitätsstadt alle Ehre.

Damit aber nicht genug: Helmut Karl durfte unter seiner aktiven Mitwirkung erleben, wie der Freistaat Bayern in den Forschungscampus Garching seit 1995 insgesamt rd. 1,6 Mrd. € investierte und wie eine Wissenschaftsdichte entstand, die für die Ingenieur- und Naturwissenschaften in Europa ohne Vorbild ist. Dazu gehören die Fakultät für Maschinenwesen mit einer Nutzfläche von 52.000 m², das Zentralinstitut für Medizintechnik, der Neubau für die Fakultäten Mathematik und Informatik, das Leibniz-Rechenzentrum (das demnächst mit seinem 1,3 Petaflop-Rechner einen der leistungsfähigsten der Welt in Betrieb neh-

men wird). Alle diese großen und viele kleinere Maßnahmen hat Helmut Karl mit seinem weiten Blick für die Zukunft als Stadtoberhaupt ermöglicht.

Die Technische Universität München hat ihrem Ehrensенator unendlich viel zu verdanken. Sein Beispiel hat uns gelehrt, wie sehr es in jeder Phase der Hochschulentwicklung auf das vertrauensvolle Miteinander von Wissenschaft und Kommunalpolitik ankommt. Diese Erkenntnis hat sich auf die Entwicklungen in Freising, Straubing und Burghausen übertragen. Helmut Karl hat sich um unsere Zukunft verdient gemacht. Wir vermissen ihn.